
Österreichische Gesellschaft für Essstörungen



Austrian Society on Eating Disorders (ASED)

c/o Zentrum für Essstörungen *ZfE*
Weiherburggasse 1 A
A-6020 Innsbruck, Österreich

info@oeges.or.at

www.oeges.or.at

Newsletter Dez. 2010

10. Jg., No. 1

G. Rathner	Editorial	3
	Jubiläumskongress Essstörungen 2010 20 Jahre Netzwerk Essstörungen & 10 Jahre Österreichische Gesellschaft für Essstörungen (ÖGES)	4
BM G. Heinisch- Hoseck	Videogrußbotschaft zur Kongresseröffnung	4
Vzbn. C. Kaufmann	Eröffnungsrede des Vizebürgermeisters der Stadt Innsbruck	5
	Impressions of the meeting: ED Alpbach 2010	6
A. Karwautz	2. Wissenschaftlicher Kongress der „Deutschen Gesellschaft für Essstörungen“, 25.-27. Februar 2010, Aachen, D	11
S. Werneck-Rohrer	2. Wiener Postgraduelle Fortbildung „Essstörungen und assoziierte Krankheitsbilder“, 19.-20. März 2010, Wien	13
M. Langer	Essstörungskonferenz der „Academy for Eating Disorders“ (AED) in Salzburg (10.-12. Juni 2010)	14
Rubrik	Therapieeinrichtungen stellen sich vor: Intakt Eltern&Angehörigen Abende (www.intakt.at)	15
Rubrik	Buchbesprechungen	16
Rubrik	Neue Forschungsergebnisse	18
Ankündigungen: Kon- gresse/Weiterbildungen	3. Wiener Postgraduelle Fortbildung „Essstörungen und assoziierte Krankheitsbilder“, 25.-26. März 2010, AKH Wien.	20
	Kongress Essstörungen 2011 / 19. Internationale Wissenschaftliche Tagung vom 20.-22. Oktober 2011, Alpbach/T.	22
	Internationales Weiterbildungs-Curriculum „Therapie von Essstörungen“	23
Rubrik	Interessante Webadressen	23
Inserate	Praktikumsplätze beim Netzwerk Essstörungen	24
	Diplomarbeiten u. Dissertationen	24

ÖGES-Präsidium

Für die Kontaktaufnahme mit dem ÖGES-Sekretariat benützen Sie bitte die auf der Titelseite des Newsletters genannte Postadresse bzw. die email-Adresse.

Präsident:

Univ.-Prof. Dr. Günther Rathner
Medizinische Universität Innsbruck
Univ.Klinik f. Medizinische Psychologie
& Psychotherapie
Schöpfstrasse 23
A-6020 Innsbruck

guenther.rathner@i-med.ac.at

Zentrum für Essstörungen **ZfE**
Weiherburggasse 1 A
A-6020 Innsbruck

Tel. +43-664-39 66 700

www.netzwerk-essstoerungen.at
www.oeges.or.at

Vizepräsidentin:

Mag. Dr. Karin Waldherr
Ludwig Boltzmann Institute
Health Promotion Research
Untere Donaustraße 47/3/9
A-1020 Wien
Tel. 01-2121493-25
Fax 01-2121493-50
karin.waldherr@lbhpr.lbg.ac.at

Vizepräsident:

Univ.-Prof. Dr. Andreas Karwautz
Univ.Klinik f. Neuropsychiatrie
des Kindes- & Jugendalters
Währinger Gürtel 18-20
A-1090 Wien
Tel. 01-40 400-3031 od. 3035
Fax 01-40 400-2785
andreas.karwautz@meduniwien.ac.at
www.univie.ac.at/essstoerungen

Kassierin:

Mag. Maria Monika Seiwald
Psychotherapeutische Praxis

Boznerplatz 1
A-6020 Innsbruck
Tel. & Fax 0512-58 77 43
maria.seiwald@chello.at

Schriftführerin:

Mag. Rahel Jahoda
intakt – Therapiezentrum für Menschen
mit Essstörungen
Grundlgasse 5
A-1090 Wien
Tel. 01-22 88 77 0 – 0
office@intakt.or.at
www.intakt.at

Stellvertretende Schriftführerin:

Univ.-Prof. Dr. Ursula Bailer
Univ.-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Währinger Gürtel 18-20
A-1090 Wien
Tel. 01-40 400-3593
ursula.bailer@meduniwien.ac.at

Herausgeber & Redaktion

Günther Rathner, Innsbruck (Herausgeber)
Karin Waldherr, Wien
Rahel Jahoda, Wien

Wir laden alle Mitglieder ein, aktiv an der Gestaltung des Newsletters mitzuwirken! Schicken Sie uns Neuigkeiten, interessante Informationen, Buchbesprechungen, Berichte über Kongresse, Beschreibung Ihrer Therapieeinrichtung, etc.
Beiträge bitte in word-files, Schrift Times New Roman 12, einzeilig, ohne Formatierung
Nützen Sie auch die Möglichkeit, sich auf der ÖGES-ExpertInnen-Suchmaschine online zu präsentieren!

Editorial

Sehr geehrte KollegInnen, liebe Freunde!

Wir freuen uns, Ihnen zum 10jährigen Jubiläum der ÖGES, der `ältesten` deutschsprachigen Essstörungsgesellschaft diesen Newsletter zu übermitteln.

Ein Schwerpunkt des Newsletters ist der **Jubiläumskongress Essstörungen 2010, 20 Jahre Netzwerk Essstörungen und 10 Jahre Österreichische Gesellschaft für Essstörungen (ÖGES)**. Am Kongress nahmen 276 KongressteilnehmerInnen aus 20 Staaten teil und konnten aus 125 Beiträgen (Vorträge, Poster, Workshops) auswählen. Höhepunkte des Kongresses waren **zwei europäische Panels (europäische wissenschaftliche Essstörungsgesellschaften, europäische PatientInnen- und Angehörigenorganisationen)** und **drei Symposia (Deutsche Essstörungs-Leitlinien, Adipositas: State of the Art und Therapie von Essstörungen in Österreich)**.

Die ÖGES ist seit ihrer Gründung Mitorganisatorin dieses Kongresses und ist im wissenschaftlichen Komitee prominent vertreten. **Dieser Kongress hat im Konzert der nationalen und internationalen Kongresse Essstörungen eine Sonderstellung** durch

- die vom ersten Kongress an gleichberechtigte Teilnahme von ExpertInnen, Betroffenen und Angehörigen
- die Kombination von wissenschaftlichen Beiträgen und praktisch-orientierten Workshops
- die Zweisprachigkeit (deutsch –englisch)
- die informelle Atmosphäre und die kommunikationsfördernde Umgebung
- durch die Linie in der Programmgestaltung: Lasst hundert Blumen blühen, lasst hundert Schulen miteinander wetteifern.
- durch die Kontinuität ist der Kongress zu einem traditionellen Kontakt- und Treffpunkt geworden, der immer wieder neue TeilnehmerInnen anzieht;
- schließlich ist er der weitaus billigste Essstörungskongress, obwohl er von Pharmafirmen nicht gesponsert wird.

P.S.: Ich würde mich besonders freuen, wenn junge KollegInnen in Zukunft eine aktivere Rolle in der ÖGES übernehmen, z.B. bei Newsletter, Webseite etc.; kontaktieren Sie mich per mail mit Ihren Vorschlägen und neuen Ideen.

Günther Rathner

Innsbruck, im Dezember 2010

Jubiläumskongress Essstörungen 2010

Jubilee Congress on Eating Disorders 2010

**20 Jahre Netzwerk Essstörungen & 10 Jahre Österreichische Gesellschaft für Essstörungen
(ÖGES)**

**A celebration of the 20th anniversary of the Austrian Network Eating Disorders & the 10th
anniversary of the Austrian Society on Eating Disorders (ASED)**

**18. Internationale Wissenschaftliche Tagung /
The 18th International Conference**

21.-23.10.2010, Alpbach/Tirol, Österreich

Videogrußbotschaft der Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst, Frau Gabriele Heinisch-Hosek, zur Eröffnung des Jubiläumskongresses

Es ist ziemlich wahrscheinlich, dass jede Frau im Lauf ihres Lebens in der einen oder anderen Form mit Essstörungen in Berührung kommt: Entweder, weil sie selbst davon betroffen ist, oder eine Freundin, Bekannte, Verwandte. Denn Essstörungen sind ein gesellschaftliches Phänomen unserer Zeit, das besonders Frauen betrifft.

Rund 200.000 Mädchen und Frauen erkranken in Österreich an Magersucht, Bulimie oder Esssucht. Das ist eine alarmierende Zahl. Besonders betroffen macht es mich, dass sich gerade so viele Mädchen und junge Frauen in ihrem Körper nicht wohlfühlen. Sie leiden häufig unter dem ganz massiven Druck, einem Schönheitsideal zu genügen, dem man als gesunder Mensch eigentlich nicht entsprechen kann und das mit „Schönheit“ kaum mehr etwas zu tun hat. Möglichst dünn zu sein wird als Garant für Anerkennung, Glück und Erfolg angepriesen. Dieses Ideal wird medial transportiert und zunehmend den Jugendlichen „verkauft“: Fernsehsendungen, die das auch noch belohnen, Discos die Schönheitsoperationen verlosen und die Auswahl von Models mit Kleidergröße Zero für Werbekampagnen und Modeschauen erhöhen den Druck auf die Frauen und Mädchen zunehmend. Kein Wunder, dass das zu einer Verunsicherung über das eigene Aussehen führt.

Natürlich haben Essstörungen auch noch andere Ursachen, und nicht jedes Mädchen, das zu einem Model-Casting geht, ist magersüchtig. Dennoch besteht aus meiner Sicht ein offensichtlicher Zusammenhang zwischen dem gängigen Schönheitsideal, dessen permanenter medialer Aufbereitung und der Zunahme von Essstörungen.

Daher ist es so wichtig, dass es Einrichtungen wie das Netzwerk Essstörungen gibt, die hier mit kompetenter Beratung und viel Erfahrung gegensteuern, und vor allem unterstützen können – die Betroffenen selbst, und auch die Angehörigen und das gesamte Umfeld. Denn diejenigen, die unter Essstörungen leiden, brauchen vor allem eines: Leute, die ihnen zuhören können, die ihnen Sicherheit geben und das Vertrauen in sich selbst stärken helfen.

Ich danke Ihnen für Ihre Arbeit, wünsche Ihnen viel Erfolg für den Jubiläumskongress und alles Gute für die Zukunft des Netzwerks!

Rede von Christoph Kaufmann Vizebürgermeister der Stadt Innsbruck

Sehr geehrte Festversammlung, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Alpbach begrüßen zu dürfen und diesen Fachkongress heute zu eröffnen. Dass unter den anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern so viele renommierte WissenschaftlerInnen und hochkarätige FachexpertInnen sind, ist ein eindeutiges Zeichen dafür, dass der mittlerweile „**18. Internationale Kongress Essstörungen**“ einen entsprechend guten Ruf genießt. Im deutschsprachigen Raum ist es der größte Fachkongress über Essstörungen, Es ist mir eine besondere Ehre, Sie im Namen der Stadt Innsbruck hier im wunderschönen international steht er sogar an fünfter Stelle.

Gleichzeitig feiert das „**Netzwerk Essstörungen**“ heuer sein **20-Jahre-Jubiläum**, während die „**Österreichische Gesellschaft für Essstörungen (ÖGES)**“ ihr **10-jähriges Bestehen** zelebriert. Ich gratuliere beiden Institutionen an dieser Stelle herzlichst und bedanke mich für ihre engagierte, ehrenamtliche Arbeit.

Diese Jubiläen sollten uns aber auch zum Nachdenken bringen, denn sie bedeuten 10 bzw. 20 Jahre **Aufklärung, Enttabuisierung und Sensibilisierung im Kampf gegen Essstörungen**. Die große Bedeutung dieses Kongresses erschließt sich aus der rasanten Entwicklung dieser Krankheit und ihrer wachsenden gesellschaftlichen Brisanz in den letzten Jahrzehnten.

Essstörungen sind ein gravierendes Gesundheitsproblem vor allem für junge Mädchen und Frauen. **Magersucht** (Anorexia Nervosa) und **Ess-Brechsucht** (Bulimia Nervosa) sind ebenso wie **Adipositas** Geiseln unserer modernen Welt geworden.

Innerhalb der letzten 30 Jahre hat diese Krankheit mehr als bedenkliche Ausmaße angenommen und dabei ist es schon als großer Erfolg zu werten, dass man mittlerweile offiziell von einer Krankheit spricht. Lange Zeit wurden Essstörungen – sofern sie überhaupt erkannt wurden – entweder verharmlost oder im schlimmsten Fall sogar als Zeichen von Disziplin und Körperbewusstsein bewundert. Ein bewusster Umgang, der die schweren gesundheitlichen Folgen von Anorexie, Bulimie oder Adipositas erfasst, ist erst seit wenigen Jahrzehnten möglich.

Leider haben sich wesentliche **Begleiterscheinungen** dieser krankhaften Essstörungen nicht verändert. Sie gelten noch immer als gesellschaftliche Tabuthemen, über die in der Öffentlichkeit nur hinter vorgehaltener Hand gesprochen wird. Betroffene werden dadurch erst recht stigmatisiert und lassen sie erste Symptome verleugnen. Fehlende Krankheitseinsicht und in Folge eine verspätete Diagnose erschweren die Heilung und begünstigen eine **Chronifizierung**.

So beginnt ein Teufelskreis, der es Erkrankten sehr schwer macht, den ohnehin oft mehrjährigen Heilungsprozess zu überstehen. Wenn wir daran denken, dass in Österreich **rund 200.000 Frauen** im Laufe ihres Lebens an einer Essstörung erkranken (Aktuellster Stand: 1997, seitdem keine neue Studie!), so sollte uns das zu denken geben. Essstörungen und dabei insbesondere die Magersucht haben eine der höchsten Sterblichkeitsraten aller psychiatrischen Störungen und ziehen weitreichende Folgeschäden nach sich. Kinder von Erkrankten stellen eine Risikogruppe für Essstörungen dar. So ist die nächste Generation bereits vorbelastet.

In den nächsten Tagen werden Sie hier die aktuellsten Forschungsergebnisse und wertvolle Erfahrungsberichte aus erster Hand erleben. Wie gewohnt sind alle Vorträge und Workshops für Betroffene, Angehörige und ExpertInnen frei zugänglich und genau in dieser Mischung besteht die besondere Qualität dieses Kongresses.

Das Experiment des zweisprachigen Formates scheint in der Vergangenheit gut angenommen worden zu sein und stärkt zweifelsohne die internationale Kooperation. **125 Beiträge** (Vorträge, Poster und Workshops) von Referentinnen und Referenten aus **20 Ländern** warten in den nächsten Tagen auf Ihre Teilnahme. Die Anwesenheit von Fach-Pionieren wie **Frau Dr. Mervat Nasser** (Institute of Psychiatry, London, Grossbritannien & Ägypten), **Frau Prof. Angela Favaro** und

Herrn Prof. Paolo Santonastaso (Universität Padua, Department of Neuroscience, Italien) und **Herrn Dr. Johan Vanderlinden** (Katholische Universität Löwen, Belgien) ist eine Auszeichnung. Besonders bedanken möchte ich mich auch bei **Herrn Univ.-Prof. Dr. Günther Rathner**, dem wissenschaftlichen Leiter und dem Initiator des „Netzwerk Essstörungen“. Immerhin handelt es sich hier um die älteste Einrichtung auf diesem Gebiet im deutschsprachigen Raum. Wir sollten aber eines nicht vergessen: Der Ursprung für Essstörungen, speziell für viele junge Mädchen und Frauen, liegt vor allem in einem verzerrten Schönheitsideal, das einen krankhaften Schlankheitswahn geradezu indoktriniert. Es ist unser aller Aufgabe, und natürlich auch die Aufgabe der Medien, in der Gesellschaft gegen diese falschen Idealbilder vorzugehen und somit die Haupttriebfeder für Essstörungen wie Anorexie oder Bulimie zu beseitigen.

<p>Impressions of the meeting: Jubilee Congress on Eating Disorders - ED Alpbach 2010</p>

Note: in chronological order

„Thank you once again for the opportunity to come and participate in your marvellous meeting. The fact it is now attracting an ever larger number of international participants is a tribute to the true ‘event’ that your conference is now becoming on the international circuit of eating disorder meetings. It is now becoming a ‘must-attend’ meeting in many diaries. The organisation of the meeting is excellent, it is very good value for money and of course is in an unrivalled location for its beauty and splendour. I saw new friendships and research alliances being forged at this meeting and that can only bode well for the future of the work in this field. Of course, the wonderful ‘ad-hoc’ entertainment on Friday evening made this conference a meeting to remember too and I believe it is testament to you personally that so many wanted to participate at this level. Well done!“
Gerard J. Butcher, Dublin, Ireland.

„Danke für die perfekte Organisation und Abwicklung des Kongresses in diesem unglaublichen, inspirierenden Ambiente., die Vorfreude auf Alpbach war groß und wurde bei weitem übertroffen. Auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr freue ich mich schon sehr!
Andreas Adam, St. Pölten, Österreich

„Dieses Jahr war ich zum 4. Mal Teilnehmerin des Kongresses. Auch den diesjährigen fand ich rundum gelungen (Fachlichkeit, Organisation, Atmosphäre). V.a. die Workshops (4/14/19)waren ausgesprochen gut! Leider: die oft interessanten Parallelvorträge litten unter der engen Zeitvorgabe. Gern komme ich wieder einmal nach Alpbach zu einem nächsten Kongress (Bitte weiterhin Tagungsort Alpbach!).“
Christa-Angelika Claßen, Warstein, Deutschland

Impressionen vom Kongress :



„ich nutze die Gelegenheit, meine Überlegungen zu meinem ersten Kongress in Alpbach mit einer positiven Bemerkung zu eröffnen: die Möglichkeit eines offenen feedbacks freut mich und ich nutze dankend diese Gelegenheit. Insgesamt war es ein lohnendes Erlebnis an einem auch im Vorfeld sehr gut organisierten Kongress teilzunehmen. Die Fülle der angebotenen Vorträge und workshops ließen manchmal die Redewendung "Wer die Wahl hat, hat die Qual" in mir aufsteigen. Weniger erfreulich war für mich der allgemeine Sprachgebrauch, wenn es um Betroffene/sufferer ging.

Die "Essgestörte", die "essgestörte Patientin", "sufferer" machen in meinen Augen ein wenig respektvolles Machtgefälle zwischen den im Heilberuf-Tätigen und der betroffenen PERSON deutlich. Das Wissen, die Empfindungen und die eigenen Erfahrungen der Person, die sich in der Auseinandersetzung mit Anorexia/Bulimia befindet wird zu wenig berücksichtigt. Ich ziehe den von David Epston übernommenen Ausdruck "insider" vor.

Des weiteren hat es mich doch sehr nachdenklich gestimmt, auf einem Kongress, der sich u.a. mit den Ursachen der Essstörung befasst und in Vorträgen und workshops immer wieder daraufhin weißt, wie ursächlich Leistungswettbewerb und competition für die Generierung der Störung sind, sich so sehr diesen Verhaltensmustern verschreibt. Wäre der Kongress nicht auch ohne "bestes Poster", "bester Vortrag" und einer skalierten Evaluation ein Erfolg?

Ich danke nochmals für die Möglichkeit dieser Meinungsäußerung und hoffe auch im nächsten Jahr wieder viele Anregungen und Wissenserweiterungen in Alpbach sammeln zu können.“

Angela West-Sharma, Pforzheim, Deutschland

„The Alpbach meeting was excellent, as usually. Very good plenaries, pragmatic workshops, many new and talented young colleagues. The organization was excellent, with the highlight of the welcome dinner with the jam session.“

Ferenc Túry, Budapest, Hungary

“Like last year and the year before I enjoyed myself and learned a lot. Now I’m looking forward to next year’s congress.”

Cornelia Thiels, Bielefeld, Deutschland

“In one year I saw Salzbourg and Alpbach; Austria is the place to be this year on eating disorders! I enjoyd very much the atmosphere, the presentations, the workshops I attended and it was very usefull also to meet collegues.”

Cees Boerhout, Groningen, The Netherlands

„Der Kongress war sehr aufschlußreich und hat mir neue Erfahrungen vermittelt.“

Friedrich List, Berlin, Deutschland

"Surrounded by white mountains the village Alpbach was a wonderfull place for having a conference about eating disorders in which all kind of new research and treatment strategies were presented. This conference was a jubilee Congres which was celebrated by delicious wine and food and exiting music. Congratulations for the organizers of this conference, which is worthwile to visit again in 2011.”

Greta Noordenbos, Leiden, The Netherlands.

„Ich habe heuer das erste mal an diesem Kongress teilgenommen, am Samstag. Die Vorträge waren alle sehr interessant, und am Nachmittag die Workshops waren sehr, sehr informativ und praxisnahe. Ganz, ganz super.

Bei den Vorträgen war für mich sehr klar spürbar, dass die meisten Wortmeldungen von Ärzten oder Therapeuten kamen. Für mich als Betroffene würde ich mir Vorträge von Betroffenen

wünschen, nicht nur von Jugendlichen, sondern Erwachsenen, die lange ohne Therapien waren, und deren Weg heraus erzählen. Und auch mal ein Austausch von Betroffenen mit Betroffenen, Angehörigen mit Angehörigen.

Ich hatte Gelegenheit, mit einer Therapeutin zu sprechen, die genau solche Klienten hat, eben schon Erwachsene, und das war total interessant, wie sie die Lage von Ihrer Seite gesehen hat.

Ich fand auch sehr interessant, dass bei den Jugendlichen von „Heilung“ und „Krankheit“ gesprochen wurde, ich in meinem Fall jedoch nur von „Sucht“ und „trocken sein“ höre. Vielleicht durch das jahrelange Praktizieren dieser Sucht. Genau so was würde ich auch gerne jemanden fragen, doch die Therapeuten und Ärzte waren so unter sich, dass ich keine Gelegenheit sah, diese Fragen zu stellen.

Was mich auch ein wenig störte, dass ich erst so spät das konkrete Programm bekam, wann welcher Vortrag stattfand. Dadurch war ich auch sehr lästig mit meinen Nachfragen.

Auf alle Fälle möchte ich nächstes Jahr wieder gehen, und werde mich 2 Tage voraussichtlich getrauen, teilzunehmen. (Vorausgesetzt ich bleibe „trocken“, denn im aktiven Stadium ist es mir nicht möglich, dieses Thema zu hören, damit zu arbeiten).“

Lydia, Österreich

“Erstens imponiert der Kongress mit der Mischung aus Theorie und Praxis. Die Nähe zu den Referenten und Gesprächsmöglichkeiten in der Pause sind ein Plus mehr. Als seit 10 Jahren in der Schweiz lebende Österreicherin bin ich stolz auf die Entwicklung der österreichischen Psychiatrielandschaft. Entwicklungen aus dem Bereich der Rehabilitation, v.a. auch im Kontext Arbeitsfähigkeit versus Kosten der Behandlungen und Reha davor, wie ich sie aus den Vorträgen der "Waldviertler Gruppe" aus Eggenburg hörte, interessieren und interessieren mich besonders.

Gerne würde ich auch erfahren, was in der Uni Innsbruck dazu zu sagen wäre: ein Kongress in Innsbruck, so schön Alpbach ist, fände ich auch eine gute Idee, vor allem auch in Hinblick auf Vernetzung der deutschsprachigen europaweiten Vernetzung unter Psychiatern und Psychologen.”

Ruth Gergen, Kaufdorf, Schweiz

„Ein schön gestalteter großer Marktplatz wichtiger Informationen, und Trends, die hier zur Kenntnis genommen werden können. Zur Vertiefung der Eindrücke sind viele Einheiten zu heterogen. Es gibt zu wenig Zeit, oft gar keine, um wichtige Fragen zu stellen, geschweige denn sie beantwortet zu bekommen. Insofern wäre hier weniger mehr, um für unsere Arbeit mit Patienten/innen zu profitieren. Also: zu viel Einweg-Kommunikation, zu wenig organisierter fachlicher Austausch. Fazit: Wir werden nicht nur gut versorgt, sondern in der Tendenz geradezu gefüttert mit Informationen. Das halte ich in der Arbeit mit Essstörungen für kontraproduktiv. Meine gewünschte Richtung wäre, die Thematik noch mehr auf relevante Fragestellungen und relevanten Austausch dazu bündeln.

Danke aber für den guten Rahmen, den Alpbach jedes Mal schafft: die österreichischen Tagungen machen einfach am meisten Spaß!“

Elisabeth Kösters, Neu-Anspach, Deutschland

“Ich genieße jedes Jahr aufs Neue aktuelle Forschungsergebnisse und interessante Anregungen für meine praktische Arbeit in der tollen Atmosphäre Alpbachs aufnehmen zu können. Die Mischung von Vorträgen und Workshops war auch dieses Jahr sehr gelungen.

Claudia Arnegger, Immenstaad, Deutschland

“Der Kongress hat mir sehr gut gefallen, erstens weil er nicht so unüberschaubar groß, also eher übersichtlich war und zweitens weil er international war. Besonders die Workshops waren unmittelbar instruktiv. Die perfekte Organisation und der wunderschöne Ort trugen des Weiteren zum Wohlbefinden bei. Ich könnte mir vorstellen, den Kongress noch ein zweites mal zu besuchen.

Gisela Scheer, Visbek, Deutschland

„Der Kongress war für mich sehr interessant. Alpbach und das Kongresshaus sind ein wunderbarer Rahmen und die Organisation vor Ort hat auch gut gepasst. Verwirrend war für mich die Programmvorschau. Eine Kollegin und ich sind am Donnerstag angereist und haben erst dort erfahren, dass wir für diesen Tag extra zahlen müssen, wenn wir teilnehmen wollen. Damit wäre der Kongress sehr teuer geworden, außerdem stand auf der Anmeldung wie im Programm 21.-23.10. Das war ärgerlich. Ansonsten kann ich mich über den Kongress nur positiv äußern. Die Musik und das Musizieren war super! Eine Anregung: es wäre schön, wenn auch andere Psychotherapierichtungen als CBT und DBT vertreten wären.“

N.N., Graz, Österreich

„Eine großartige Möglichkeit sich unter KollegInnen auszutauschen.“

Sabine Dietrich, Eggenburg, Österreich

„These days, many eating disorder conferences are organised all over Europe and it might be difficult to make a choice which conference to attend. I was recently in Alpbach for the first time and I have to admit: this is the best choice you can make!! The conference offers an overview of state of the art in both research and therapy of eating disorder patients, in an absolute wonderful environment of the Alps and last but not least for a very competitive fee. You can't get more value for your money as with the Alpbach conference!“

Johan Vanderlinden, Leuven/Louvain, Belgium

„Ein spannender Kongress in angenehmer Atmosphäre, viele aktuelle Informationen, Gelegenheit zu kollegialem Austausch - kurz: Der Weg nach Alpbach hat sich gelohnt.“

Friederike Otto, Hannover, Deutschland

„Es war auch heuer wieder eine gute Atmosphäre, in der ein reger Austausch auch länderübergreifend möglich war. Danke dafür. Wenn weniger Parallelveranstaltungen stattfinden würden, würde ich dies sehr begrüßen, da ich so einige Vorträge und Workshops nicht gehört habe, die mich auch interessiert hätten.“

Romana Wiesinger, Wien, Österreich

„Organisation, Vorbereitung und Durchführung Ihres Kongresses zeigten eine hohe Professionalität und Vielfältigkeit. Dass Sie nach wie vor von der Betroffenen bis zu den Angehörigen, Forscherinnen und Therapeutinnen alle Beteiligten einbeziehen ist ein Alleinstellungsmerkmal. Auch der globale Ansatz geht in die Richtung. Als eher leidenschaftlichem Therapeuten war mir nicht immer klar, ob es Konsens ist, dass es um Stoppen krankheitserzeugender Muster geht und dass dies letztlich nicht durch ein noch mehr und noch besser der (Hochglanz-)Angebote, sondern nur durch selbstorganisatorische Prozesse in den Patientinnen möglich ist, die wir (nur) begleiten, fördern können und eben auch fordern müssen.“

Harald Schickedanz, Bad Mergentheim, Deutschland

„It was an inspiring congress, with for me a lot of new people of middle Europe. I attended the European panel of eating disorder unions which gave a nice exchange although I hoped for some more concrete action. I enjoyed attending the German Leitlinien discussion it seems not so different from our discussions. The venue is great and don't follow the suggestion of the Tiroler landesman to go next year to Innsbruck!“

Chaim Huyser, Amsterdam, The Netherlands

„ein bunter, vielfältiger kongress, der viel informationen, anregungen eindrücke und ermutigungen enthielt. und das in wunderbarer umgebung. ich komme gerne wieder!“

Antje v. Boetticher, Göttingen, Deutschland

„Ich war heuer zum ersten Mal beim Essstörungskongress in Alpbach dabei. Ich habe im Speziellen die Workshops als sehr lehrreich empfunden und würde ein größeres Angebot an Seminaren und Workshops betreffend Essstörungen in Tirol begrüßen! Ich danke Ihnen aber dafür, dass diese hoch interessante Thematik zumindest ein Mal im Jahr in unserem Land große Präsenz erhält.“

Christoph Steurer, Kirchberg in Tirol, Österreich

„Zum zweiten Mal habe ich an dem Jubiläumskongress Essstörungen vom 21. bis 23. Oktober 2010 teilgenommen. Genau wie das erste Mal bin ich wieder voller Anregungen nach Hause gefahren. Ich habe den hohen wissenschaftlichen Anspruch genossen und natürlich ganz besonders gut hat mir die Reaktion auf meinen eigenen Vortrag getan und auch danach wurde ich mehrfach von Zuhörern auf mein Thema angesprochen.

Was ich mir wünschen würde –vielleicht habe ich es übersehen-, dass noch ein klein wenig der systemische Gedanke beim nächsten Kongress zum Tragen kommt: Nicht der Patient ist krank, sondern die Beziehung in der er lebt. Dass also das ganze Familiensystem in Beratung genommen werden muß und dass auch aufgezeigt wird, dass man über Scanneruntersuchungen im Kopf dieser Patienten feststellen kann, welche angstbesetzten Schlüsselwörter mit zu dieser Erkrankung beitragen. Insgesamt habe ich diesen Kongress als einen vollen Erfolg erlebt.“

Bernd Frederich, Eschollbrücken, Deutschland

„Das für mich bemerkenswerteste an diesem Kongress war, dass in allen Workshops, die ich besucht habe, die Theorie-Praxis-Verschrankung ausgezeichnet war, was nicht so oft zu finden ist und meiner Meinung nach für die hervorragende Qualität sowohl der Kongressorganisation als auch der Vortragenden und "Lehrenden" spricht. Bitte weiter so!“

Silvia Klestil, Mödling, Österreich

„Als Psychologin fand ich besonders interessant, mich mit anderen Berufsgruppen, insbesondere Diätassistenten, zu konfrontieren. Ich konnte auch neue Ideen für meine Arbeit gewinnen. Sehr wichtig war selbstverständlich auch die Gelegenheit neue Kollegen zu treffen und sogar berufliche Netzwerke aufzubauen.“

Caterina Messerschmidt-Grandi, Bozen, Italien

"Ein Jubiläumskongress, der auch den Mut zu kritischen Fragen zur Behandlung, Früherkennung und Therapie bei Essstörungen hat!"

Michaela Langer, Wien, Österreich

A.Karwautz

2. Wissenschaftlicher Kongress der „Deutschen Gesellschaft für Essstörungen“, 25.- 27. Februar 2010, Aachen, D

Neben unzähligen Spitzenexperten (Forschern wie Klinikern) aus Deutschland waren 4 internationale englischsprachige Personen als Hauptreferenten eingeladen, zu referieren. Daneben waren auch mehrere Kollegen aus der Schweiz und Österreich im Programm vertreten. Die ENES (Schweiz) und die ÖGES waren Kooperationspartner der Tagung.

Als Hauptreferenten bot (1) Dr. Rachel Bryant-Waugh vom Great Ormond Hospital in London, UK einen Überblick über das Wissen zu Fütterstörungen, Ernährungsstörungen und Essstörungen bei unter 14-jährigen. Sie übte methodische Kritik an ihrem langjährigen Forschungsgebiet. Weder ist die Begrifflichkeit weltweit einheitlich, daher sind auch epidemiologischen Daten nicht valide; auch die Therapie ist von Zentrum zu Zentrum unterschiedlich, randomisiert-kontrollierte Studien gibt es

bisher keine. Zur Vereinheitlichung der diagnostischen Kriterien wurde für die Entwicklung des DSM-V ein Proposal eingereicht.

(2) Prof. Jim Mitchell vom Neuropsychiatric Institute in Fargo, North Dakota, USA, bot einen konzisen Überblick über das bestehende Wissen zur Therapie der Bulimie. Medikamentös sind SSRIs und Topiramate die vielversprechendsten Substanzen, allerdings ist eine lediglich moderate Effektivität zu vermerken. Psychotherapie ist das primäre Mittel der Wahl, trotzdem sind manche Patienten mittels herkömmlicher Verfahren nicht heilbar. Innovative Ansätze mittels CD-ROM und Internet, SMS und Telemedizin wurden neben geleiteter Selbsthilfe als besonders sinnvoll hervorgehoben, auch zur alternativen Versorgung im Rahmen eines stepped-care approaches und als Nachsorge nach stationären Aufenthalten.

(3) Prof. Cindy Bulik von der University of North Carolina präsentierte neue Daten einer Pilotstudie, die ihren Fokus auf die Partner (Ehe- und Lebenspartner) bei von Anorexie Betroffenen legte. Information zu Essstörungen, Training von Coping und Kommunikationsstrategien sind dabei besonders wichtige Module, um den Heilungsprozess der Betroffenen zu befördern. Die Pilotintervention wurde mehrheitlich gut aufgenommen, besonders von den männlichen Partnern.

Die Vorstandsmitglieder der DGESS waren ebenfalls an der Tagung sehr aktiv: (4) Prof. Beate Herpertz-Dahlmann (Aachen), die Kongresspräsidentin und Gastgeberin referierte über den Verlauf von adolescenten Essstörungen (inklusive neuester epidemiologischer und bildgebender Daten), (5) Prof. Martina de Zwaan (Erlangen) diskutierte die Frage, ob Adipositas eine Essstörung sei, (6) Prof. Brunna Tuschen-Caffier (Freiburg) referierte über die neuen Erkenntnisse zur Emotionsregulation bei Essstörungen, (7) Prof. Stephan Zipfel (Tübingen) referierte den State-of-the-art der Diagnostik und Therapie Erwachsener mit Anorexia, (8) Prof. Manfred Fichter (Prien) über Essstörungen bei Männern, (9) Prof. Stephan Herpertz (Dortmund) über den Stand der Entwicklung der S3-Leitlinien der Therapie der Essstörungen, die sehr weit gedeihen sind und deren Publikation bis spätestens Ende 2010 erwartet wird.

Als Preisträger des von der DGESS neu geschaffenen Hilde-Bruch Preises wurde Hr. Dr. Hans Christian Friederich von der Uniklinik in Heidelberg mit einer sehr persönlichen Laudatio durch seinen Mentor Prof. W. Herzog (Heidelberg) für seine rezenten Arbeiten zur Neuropsychologie der Anorexie mittels funktionellen MR Techniken geehrt.

Unter www.dgess.de sind die Abstracts der Hauptvorträge nachzulesen. Ein Gesamtabstractband ist leider weder online noch in Papierform verfügbar.

Über 300 Teilnehmer und 150 Vorträge haben zum Erfolg der Tagung beigetragen. Nur 4 Parallelsessions ermöglichten die Teilnahme an möglichst vielen Symposien. Thematisch waren im umfassenden Programm sowohl somatisch-medizinische als auch psychologisch/psychotherapeutische und präventive innovative Aspekte vertreten.

Die Tagung war eine ausgezeichnete Zusammenschau des derzeitigen Standes der Forschung in unzähligen Bereichen der Essstörungsforschung. Es wurde ein schöner Einblick in viele große und kleinere Studien ermöglicht.

Andreas Karwautz, Wien, 28. 2. 2010

S. Werneck-Rohrer

2. Wiener Postgraduelle Fortbildung „Essstörungen und assoziierte Krankheitsbilder“, 19.-20. März 2010, Wien

Die 2. Wiener Postgraduelle Fortbildung Essstörungen wurde mit einem Eröffnungsvortrag von Prof. Friedrich, Vorstand der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie begonnen. Dabei wurden seine jahrzehntelangen Erfahrungen mit Patientinnen dieses Störungsbildes berichtet und Möglichkeiten und Grenzen therapeutischer Ansätze reflektiert.

Drei internationale Gastvorträge von Spitzenforscherinnen und -forschern aus Spanien, Belgien und Deutschland beleuchteten das Thema des Kongresses unter dem Aspekt der psychotherapeutischen Forschung und Versorgung sowie der Komorbiditäten dieser Erkrankung. Die Experten machten auch die internationale Zusammenarbeit der Wiener Univ.-Kliniken auf diesem Fachgebiet deutlich. Prof. Fernandez-Aranda, Barcelona, gab in seinem Vortrag zu Essstörungen bei Männern unter Berücksichtigung historischer Aspekte und der Prävalenzen einen guten Einblick in diese Thematik. Prof. Vandereycken, Leuven, präsentierte seinen innovativen und zur Diskussion anregenden Ansatz in der Behandlung von Essstörungen. Prof. De Zwaan (Erlangen) bot in ihrem engagierten Vortrag einen Überblick über evidenzbasierte Therapien bei Essstörungen.

Im Themenblock „Essstörungen und Sucht“ stellte Dr. Krug (Barcelona) Studien zur Epidemiologie süchtigen Verhaltens bei Essstörungen vor. Prof. Fischer (Univ.-Klinik für Psychiatrie, Wien) sprach in ihrem Vortrag über Therapie von Drogen- und Medikamentenabusus bei Essstörungen, gefolgt von Prof. Lesch, der die Therapie von Alkohol- und Nikotinabusus unter dem Gesichtspunkt der Essstörungen darstellte. Dr. Andorfer (Wien) stellte Ergebnisse einer Studie zu multi-impulsivem, selbstverletzendem Verhalten bei alkoholabhängigen Frauen vor. Mag. Langer widmete sich in ihrem Vortrag der Prävention von Essstörungen.

Im Themenblock „Therapiezugänge bei Essstörungen“ wurde die Wichtigkeit der familiendiagnostischen Abklärung und Familientherapie von Mag. Vita (Wien) aufgezeigt und therapeutische Konzepte für Patientinnen mit Essstörung erläutert: die Bedeutung der stationären Gruppentherapie in der Behandlung der Anorexia Nervosa (Dr. Werneck-Rohrer, Wien) und die Kunsttherapie bei Essstörungen (Mag. Lindinger, Wien).

Der Themenblock „Körperliche Störungen bei Essstörungen“ bot einen sehr guten Überblick über mit Essstörungen assoziierten somatischen Erkrankungen. Prim. Weiss referierte über internistische Medizin bei Essstörungen, Prof. Waldhauser gab einen guten Einblick in die Endokrinologie der Essstörungen und Ass.-Prof. Dörfler präsentierte in ihrem Beitrag wertvolle Beiträge zu gynäkologischen Aspekten, Folgen und Spätkomplikationen von Essstörungen. Die psychopharmakologische Therapie der Essstörungen wurde unter dem Aspekt empirischer Studien von Dr. Huemer (Wien) referiert. Den Abschluss der zweitägigen Fortbildung bildeten vier Workshops zu den Themen „Behandlung von selbstverletzendem Verhalten bei Essstörungen“ (Vandereycken, Leuven), „Elternarbeit in der Behandlung von Essstörungen“ (Flury-Jaeggi, Wien), „Körpertherapie bei Essstörungen“ (Haselberger, Wien) und Diätologische Beratung und stationäre Pflege bei Essstörungen (Fercher, Klabutscher & Reithofer, Wien), in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich noch vertiefend mit diesen Themen beschäftigen konnten.

Die von der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie (Prof. Karwautz und Mag. Wagner) und der Univ.-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (Prof. Bailer) ausgezeichnet organisierte Fortbildung bot den zahlreichen etwa 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmern verschiedenster Berufsgruppen sowohl einen sehr guten und umfassenden Einblick in die empirischen Forschungen zu dem Thema als auch viele Anregungen für die praktische Arbeit mit den von der Krankheit betroffenen Patientinnen und Patienten.

Besonders positiv fand ich als Teilnehmerin an der Tagung, dass die Vorträge durchwegs sehr praxisorientiert gestaltet waren, mit viel Enthusiasmus (z.B. Prof. Lesch, Prof. Vandereycken) vorgetragen wurden und es nach den Vorträgen und auch in den Pausen zu einem regen Gedankenaustausch unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern kam. Als Anregung für zukünftige Kongressgestaltung wäre vielleicht eine Diskussion nach jedem einzelnen Vortrag sinnvoll, da durch eine erst am Ende jedes Themenblocks stattfindende Diskussion vielleicht einiges an Input verloren geht.

Dr. rer.nat. Sonja Werneck-Rohrer, Univ.- Klinik für Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters, Medizinische Universität Wien

M. Langer

Esstörungskonferenz der „Academy for Eating Disorders“ (AED) in Salzburg (10. – 12. Juni 2010)

AED fordert und fördert mehr transdisziplinäre Zusammenarbeit

„Raus aus dem eigenen (Fach-)Schneckenhaus und hinein in die Welt der interdisziplinären Zusammenarbeit“. So könnte man das übergeordnete Thema der diesjährigen „Internationalen Esstörungskonferenz“ der Academy for Eating Disorders (AED) kurz zusammenfassen. Vom 10.-12. Juni 2010 tagten rund 500 internationale ExpertInnen in Salzburg.

500 internationale ExpertInnen – rund 65 Vorträge – 100 Posterpräsentation – die Esstörungskonferenz beeindruckte durch Kompetenz, Vielfalt, reiche Expertise und eine hervorragende Organisation.

Die Palette der Themen war vielfältig und reichhaltig und fand ihren Niederschlag sowohl in spannenden Plenarvorträgen als auch unzähligen hochkarätigen Parallelvorträgen und Workshops: Neueste Forschungsergebnisse zur therapeutischen Behandlung von Magersucht, Bulimie und Binge Eating Disorder wurden ebenso präsentiert, wie die Stigmatisierung von Menschen mit Esstörungen und Adipositas thematisiert. Wirksame Schul- und Universitätsprogramme zur Verbesserung des Körperbildes und der Körperzufriedenheit nahmen einen breiten Raum ein, weiters die Konsequenzen von Esstörungen in den unterschiedlichen Lebensphasen.

Adipositasexperte Kelly Brownell beeindruckte mit seinem Plenarvortrag über “Global Social and Policy Changes to address Eating Disorders and Obesity”. Brownell, Professor für Psychologie, Epidemiologie und Public Health an der Yale University, Direktor des “Rudd Center for Food Policy and Obesity” und 2006 vom Time Magazine als eine der 100 weltweit einflussreichsten Persönlichkeiten genannt, setzte in seinem Vortrag am „giftigen Umfeld“ an und forderte ein Umdenken bei Präventionsmaßnahmen. Information und Aufklärung, die nur am Individuum ansetzen, würden ihr Ziel verfehlen, so Brownell. Denn trotz massiver Aufklärungsarbeit der US-Regierung, ungeheuren Abnehmmanstrebungen der US-Bevölkerung und jährlich bis zu 30 Milliarden Dollar Investment für Gewichtsverlust, ändere sich nichts am Bild des übergewichtigen Amerika.

Brownell kritisierte die omnipräsenten Werbungen und Angebote der Lebensmittelhersteller und fordert eine Verbesserung der Lebenswelten. Als konkrete Ansatzpunkte nennt er eine Reduzierung der Gewichtsstigmatisierung, verbesserten Konsumentenschutz bei Lebensmittel, Einschränkungen der Werbung (vor allem im Kinderfernsehen) und Steuern auf ungesunde Lebensmittel. Brownell forderte auch eine bessere Vernetzung von Adipositas- und EsstörungsexpertInnen. Aufgrund der Erfahrungen mit Esstörungspräventionsprogrammen – und den anfangs damit gemachten Fehlern – sollten Adipositasfachleute auf diesen - psychologischen - Erkenntnissen aufbauen.

Ebenfalls ein Highlight war der Workshop vom Niva Piran, Michael Levine und Marika Tiggemann zu „Gender, Objectification, Embodiment und Prevention“. Michael Levine, Psychologieprofessor und mehrfacher Buchautor über präventive Maßnahmen zu Essstörungen, forderte mehr Fokus auf mehr Forschung zur Unterstützung eines positiven Körperbildes, Professorin Marika Tiggemann, ebenfalls Psychologin an der Flinders-University in Australien, thematisierte die zunehmende Selbst-Objektivierung und Sexualisierung von jungen Mädchen und das Fehlen von positiven Role-models in den Medien. Niva Piran, kanadische Professorin mit jahrelanger Erfahrung in Präventionsmaßnahmen im schulischen Bereich, beschrieb in ihrer entwicklungspsychologische Theorie der Ausbildung des Körperlichen (Developmental Theory of Embodiment) die wichtigen Risiko- oder Schutzfaktoren wie körperliche Freiheit vs. körperliches Korsett, mentale Freiheit vs. mentales Korsett und die Wichtigkeit von sozialer Entscheidungsmacht vs. sozialer Entmachtung.

Spannend war auch die Podiumsdiskussion “What do Transdisciplinary Approaches Bring to the Integrated Prevention of Obesity and Disordered Eating?” unter der Moderation von Michael Levine, an der die Wiener Frauengesundheitsbeauftragte Univ. Prof. Dr. Beate Wimmer-Puchinger, Initiatorin der „Initiative S-O-Ess: Gemeinsam gegen ungesunde Körperideale“ und der „Wiener Kampagne gegen Essstörungen“, gemeinsam mit ExpertInnen aus Kanada, Spanien und USA teilnahm. Alle ExpertInnen waren sich einig, dass sowohl Prävention von Essstörungen als auch Adipositas nur mit vereinten interdisziplinären Kräften erfolgreich sein kann und von den Erkenntnissen anderer Disziplinen gelernt werden sollte.

Fazit: ein hochinteressanter Kongress, wichtig für die internationale Vernetzung und jedes Mal ein Impulsgeber und Motivator für neue Ideen und Maßnahmen. Ein Wermutstropfen war die ziemlich spärliche Kongressverpflegung, die in Anbetracht der hohen Teilnahmegebühr (zweiter Wermutstropfen) etwas großzügiger ausfallen hätte können. Der geistige und fachliche Hunger wurde jedenfalls gestillt.

Die Academy for Eating Disorders (AED) mit Sitz in den USA, ist die weltweit größte Fachgesellschaft zum Thema Essstörungen und wurde im Jahr 1994 gegründet. Rund 1.300 Mitglieder, davon rund 25% außerhalb der USA umfasst die Academy (www.aedweb.org).

AED agiert global, inter- und multidisziplinär und bietet Fort- und Weiterbildung nach dem neuesten Stand der Wissenschaft. Ziel von AED ist ebenfalls, die Forschung bei Essstörungen anzuregen und Prävention sowie die Entwicklung von immer besseren Behandlungsmethoden voranzutreiben.

AED ist Herausgeberin des *International Journal of Eating Disorders* und des *Eating Disorders Annual Review*.

Mag^a Michaela Langer
Stv. Leiterin des Wiener Programm für Frauengesundheit
Klinische und Gesundheitspsychologin
michaela.langer@wien.gv.at

Rubrik: Therapieeinrichtungen stellen sich vor

Intakt Eltern & Angehörigen-Abende (www.intakt.at)

Inzwischen gibt es unsere institutionalisierten Eltern&Angehörigen Abende jeweils am 2.Mittwoch im Monat schon über ein Jahr. Eltern und Angehörige von Anorexie und Bulimie Erkrankten fühlen sich meist hilflos, ratlos und ohnmächtig. Außerdem werden sie oft aus dem Therapieprozess herausgehalten, wenn Betroffene über 18 Jahre alt sind, was sie verunsichern kann. Wenn dann

auch die quälende Schuldfrage belastend im Vordergrund steht, ist dieser Zustand besonders für Eltern unerträglich.

Unsere Abende schaffen eine Möglichkeit, diesen Eltern und Angehörigen einen Raum zu geben, wo sie ihre Ängste, Sorgen und auch ihren Frust ausdrücken können. Gleichzeitig erfahren sie jedes Mal zu einem bestimmten Thema (Fallen in der Kommunikation, Grenzen, Erfahrungen der Ärztin, Filme) unterstützende Information. Besonders wichtig ist auch der Erfahrungsaustausch untereinander.

Diese Abende werden sehr dankbar angenommen, manche Eltern kommen sehr regelmäßig, manche Mütter, aber auch Väter immer wieder und auch Geschwister und Freunde verstehen nach diesen Abenden die Betroffenen besser und empfinden Erleichterung über Erkenntnisse, die neue Lösungspuzzlesteine im Beziehungsgeflecht mit Betroffenen ermöglichen können.

Einen besonders berührenden Abend ermöglichte uns im Oktober Brigitte Reifetzhammer. Sie schrieb mit ihrer Tochter ein Buch über deren Heilungsprozess und machte Mut, sich als Angehörige diesem Prozess zu stellen. Die Buchbesprechung von Ines Sindelar in diesem Newsletter möge Anregung sein, mehr von diesen Erfahrungen lesen zu wollen.

Brigitte Lenhard-Backhaus
Dipl. Lebens- und Sozialberaterin
Intakt

Rubrik Buchbesprechungen

Buchrezension

von Ines Sindelar, Praktikantin von intakt – Therapiezentrum für Menschen mit Essstörungen

Reifetzhammer Brigitte, „Ich wär so gerne satt“: Meine Tochter besiegt die Magersucht Ennsthaler GmbH + Co. Kg, September 2009

Brigitte Reifetzhammer schreibt in ihrem Buch über die Magersucht ihrer Tochter Judith. Besonders Frau Reifetzhammers Sichtweise bezüglich der Erkrankung ihrer Tochter Judith, ihre Gefühle, Ängste, Hoffnungen und Gedanken stehen im Zentrum. Frau Reifetzhammer hat diese Zeilen ursprünglich in Tagebuchform mit der Hand niedergeschrieben, um mit der bedrückenden Situation besser umgehen zu können. Die Eindrücke von Frau Reifetzhammer wurden von Judith um ihre Sichtweise erweitert. Es befinden sich darin original Tagebucheintragen und Bilder, die Judith während ihres klinischen Aufenthalts gemalt hat.

Das Buch richtet sich an Betroffene und Angehörige und soll vor allem Mut machen. Frau Reifetzhammer berichtet sehr offen über Hilflosigkeit, Wut und Scham und vor allem über die Schuldfrage. Dazu bezieht Frau Reifetzhammer sehr klar Stellung: Sie nimmt deutlich Abstand von dieser Schuldfrage. Es gehe nicht darum, diese Frage zu klären, sondern dem erkrankten Kind zuzuhören, ohne sich zu rechtfertigen.

Vor allem möchte Frau Reifetzhammer Mut geben, das Schweigen zu brechen, um offen auf sein Kind zugehen zu können. Ihre Tochter Judith macht sehr deutlich, dass es für einen magersüchtigen Menschen die schlimmste Angst ist, dass seine Erkrankung erkannt und angesprochen wird. Zugleich ist genau das sein sehnlichster Wunsch und der erste Schritt zurück in ein normales Leben. Das Buch gibt einen sehr ehrlichen, stellenweise auch brutalen Einblick in die Geschichte der beiden Frauen, ihrem Kampf mit der Magersucht und dem hart erkämpften Weg aus der Erkrankung. Frau Reifetzhammer und ihre Tochter Judith schaffen es, dem Leser ein motivierendes Abschlussgefühl zu geben und ein wenig Hoffnung für ihre eigene Situation zu vermitteln.

Brigitte Reifetzhammers Buch hat mich auf menschlicher Ebene sehr beeindruckt und tief berührt, daher kann ich dieses Buch allen Betroffenen, Angehörigen oder einfach nur Interessierten weiterempfehlen.

Buchrezension

von Ines Sindelar, Praktikantin von intakt – Therapiezentrum für Menschen mit Essstörungen

Vera Tomsche, Meine hungernde Seele; Veras Körper ist ihr Feind, denn sie hat nur ein Ziel: schlank zu werden., Verlagsgruppe Lübbe GmbH & Co. Kg, Bergisch Gladbach 1997

Vera Tomsche bricht das Schweigen um ihre Krankheit: Bulimie. 12 Jahre lang hatte die Erkrankung sie fest im Griff, bis sie sich schlussendlich von dieser Sucht befreien konnte.

Sie gewährt dem/der LeserIn einen tiefen Einblick in ihre Welt. Schon auf den ersten Seiten ist man mitten im Geschehen: In Vera`s Kreislauf aus Essen und Erbrechen. Sie entführt den/die LeserIn in ihre Kindheit, in der sie zwischen der streng katholischen Erziehung ihrer Eltern und dem drängenden Bedürfnis nach Leben und Erleben hin und her gerissen ist. Mit zwölf Jahren beschließt Vera eine „Jogurt-Diät“ zu machen, die sie in einer Frauenzeitschrift entdeckt hat. Für Vera ist dies der Einstieg in den fatalen Teufelskreis der Essstörung. Das Familienleben von Vera, ihrer Zwillingschwester Jana und ihrer älteren Schwester Annett ist geprägt von Enthaltbarkeit, Schuld, Disziplin, irritierenden Doppelbotschaften, den hobby-psychologischen Erziehungsversuchen von Seiten der Mutter und den ständigen Predigten des Vaters, der in einer katholischen Gemeinde in Graz arbeitet. Vera möchte dieser häuslichen Enge entkommen, sich von ihren Eltern abgrenzen und autonom sein. Das pubertierende Mädchen beginnt ihrem Körper gegenüber eine sehr kritische Position einzunehmen und möchte ihn nach ihren Vorstellungen formen. Anfangs möchte sie ihr Ziel mit Diäten erreichen, doch bald rutscht Vera tief in die Ess-Brech-Attacken hinein. Ihre Familie reagiert mit Unverständnis und Wut auf ihr abnormes Essverhalten, da es in starkem Widerspruch zur asketischen Grundhaltung der Eltern steht. Vera beginnt eine Gruppentherapie, die sie aber nach kurzer Zeit wieder beendet, da die erhofften Erfolge für Vera ausbleiben. Neuerlich beginnt die Suchtschneise nach unten. Die Wende bringt ihr zweiter Therapieversuch. Die Therapeutin sagt ihr, dass sie süchtig sei nach Essen. Dass jedoch nicht ihr Körper hungere, sondern ihre Seele! Diese Worte Treffen Vera in ihrem Inneren und schenken ihr zugleich die Kraft, um sich auf die Therapeutin einzulassen.

Vera Thomsche überwindet die Scham, die dieses Tabuthema mit sich bringt und berichtet offen über ihre Bulimie-Erkrankung. Sie zeigt dem/der Leser/in das wahre Gesicht dieser Essstörung, ohne etwas weg zu lassen oder schön zu reden. Es ist eine mitreißende Biographie einer jungen Frau, die versucht ihren Platz im Leben zu finden und dabei kläglich an den utopischen Anforderungen ihrer Umwelt scheitert. Schließlich stellt sie sich ihrer Angst und bekämpft die Bulimie in einer Einzeltherapie. Langsam entdeckt Vera, dass Nahrung etwas Schönes, Genussvolles und vor allem Zwangloses sein kann. Sie beginnt, sich mit sich und ihrem Körper auszusöhnen.

Das Buch „Meine hungernde Seele“ von Vera Tomsche geht unter die Haut, beutelt und schüttelt den/die LeserIn gründlich durch. Ekel, Entsetzen, Wut und schließlich Hoffnung auf ein normales, erfülltes Leben für Vera erlebt man beim Lesen ihrer Zeilen. Es ist ein schonungsloser Bericht einer Bulimikerin, die damit Einblick in ihre Welt gibt und zugleich Mut macht und Hoffnung schenkt, der Essstörung entfliehen zu können. Ich würde dieses Buch allen Betroffenen aber auch Angehörigen als „Stärkung“ gegen die Bulimie empfehlen.

Rubrik: Neue Forschungsergebnisse

Diplomarbeiten

Diplomarbeit Frau Cand. Med. Orsolya Gal

Der Einsatz eines internetgestützten Psychoedukationsprogrammes in der Therapie von Bulimia nervosa unter Berücksichtigung psychiatrischer Komorbidität. Eine Verlaufsstudie nach 4 und 7 Monaten (approbiert August 2009)

Betreuer: Univ.-Prof. Dr Andreas Karwautz, MUW

Introduction: The present work deals with the “therapy of Bulimia nervosa focusing on comorbidities in the form of an Internet self educating program”. The data used in this study is based on the raw data acquired in the study “Therapieforschungsprojekt: Bibliothherapie vs. Internetbasierte Psychoedukation für Mädchen und Frauen mit Bulimia nervosa” of the AK

The objective of this dissertation was to compare patients who suffer from bulimia nervosa with comorbidities with patients without comorbidities regarding the progress of bulimia nervosa, the degree of the eating disorder symptoms, the general psychopathology and the therapy outcome.

Methods: 70 women, who signed up freely for this study, participated in the “Internet self educating program”. The first time of assessment took place at the time of sign up (T0), the second after 3 months (T1) and the last after 4 months (T2). Altogether the study lasted for 7 months. The following measuring instruments were used: das strukturierte Inventar für Anorektische und Bulimische Essstörungen SIAB-Ex, die Symptom-Checkliste SCL-90-R, das Beck-Depressions-Inventar BDI, der Selbstbeurteilungsfragebogen zur Erfassung der Psychopathologie von Essstörungen EDI 2, das Eating Disorder Examination Questionnaire EDE-Q. The comorbidity itself was defined over the ICD-10.

Results: The prevalence of the comorbidities in the sample represented (T0) 71,5% (N = 50). The affective disorders occurred in 58,7% of the patients(T0) with comorbidities. The study examined, that there are no significant differences between the patients with comorbidities and without comorbidities during the self educating program concerning eating disorder symptoms, the general psychopathology and the therapy outcome.

Conclusion: The study could not verify the thesis that patients with comorbidities would drop out of the program during the process than patients without comorbidities. In regard to the eating disorder symptoms both groups could benefit from the Internet self educating program.

Diplomarbeit Frau Cand med. Martina Dieplinger

Geleitete Selbsthilfe im Internet im Vergleich zu geleiteter Selbsthilfe via Bibliothherapie bei Patienten mit Bulimia nervosa: Eine kontrollierte prospektive Studie (approbiert Aug. 2009)

Betreuer: Univ.-Prof. Dr Andreas Karwautz, MUW

BACKGROUND: Eating disorders in general and Bulimia nervosa in particular are psychiatric diseases that primarily affect young woman. The proportion of people that suffer of Bulimia nervosa is estimated to be around 2% of the total population. At the moment, the preferred treatment is a cognitive behavioral therapy. However, since this type of therapy requires intensive care through an expert, there is a lack of available places on treatment programs. This problem initiated the search for new alternative treatments that require less time and budget. As one result a self-help approach for treating Bulimia nervosa was developed. The aim of this thesis is to analyze and to assess the effectiveness of an assisted self-help therapy by means of the internet (“Internet-Therapy”) or by means of a book “Biblio-Therapy”) in treating Bulimia

nervosa patients. Furthermore the performance of the two treatment methods shall be compared against each other.

METHOD: In order to be able to assess the effectiveness of the two proposed therapies 126 female patients with the diagnosis Bulimia nervosa (ICD 10; DSM IV) were treated either with the Internet-Therapy (N=70) or with the Biblio-Therapie (N=56). At the beginning of the therapy (pre-evaluation), after four months (evaluation 1) and after another three months (post-evaluation) the patients were asked to answer a set of questions (EDI 2, EDE-Q, SIAB). As some patients decided not to participate in the second or third survey, the final sample size at the end of the examination consisted of 82 patients.

RESULTS: An analysis of variance (ANOVA) with regard to the general and the particular psychopathology (measured by means of EDI, EDE-Q and SIAB subscales) showed significant improvements. No statistically significant difference regarding the outcome of the therapy was measured between the two examined therapy types (Internet / Biblio).

CONCLUSION: Assisted self-help therapy by means of the internet ("Internet-Therapy") or by means of a book ("Biblio-Therapie") are suitable alternatives next to the traditional methods in treating Bulimia nervosa patients.

Diplomarbeit Cand med. Barbara Holzer (N202) "Anorexia nervosa.

Therapiemotivation als Einflussfaktor auf Symptomveränderung bei PatientInnen mit Anorexia nervosa in einem stationären Setting" (approbiert an der MedUni Wien April 2010; Betreuer: Prof Dr Andreas Karwautz)

The main ambition was to analyze symptom-deviation after treatment concerning motivation for therapy before and after treatment within the framework of a pre-post design study. First inpatients who were in a specific treatment programme for anorexia had to undergo a semi-structured interview (EDE) conducted by two students at the beginning and the end of their stay. Second the inpatients had to fill in the anorexia stages of change questionnaire (ANSOCQ) at the beginning and the end of their therapy. Third, the patients' parents received the child behaviour check list (CBCL) to rate their children's behaviour. The EDE and the ANSOCQ were used to examine motivation for therapy and change of symptoms. The CBCL was handed out to demonstrate the difference between the inpatient's view of illness and the parents' attitude towards and their opinion concerning their child. Above that the CBCL was a good means of showing the range of comorbidities which existed in the examined patients.

Results : There was no significant correlation between motivation and the BMI at the beginning of the stay. Nonetheless the results showed that the scale of Maintenance, which means the wish to maintain the weight, kept on rising with a higher BMI. The highest mean at the beginning of the stay was found on the precontemplation scale which showed that the main part of the patients was in the first phase of motivation. The patients' motivation at T0 didn't show any significant effects on the change of the EDE scales which indicate symptom-deviation. Preparation was the only scale where significant difference between T0 and T1 was found (from 3,61 to 1,29). The age of the patients didn't correlate with any level of motivation. At admission the scales Restraint, Eating Concern and Shape Concern showed significant differences regarding the clusters of motivation which were formed for means of distinction. Therefore patients with lower motivation had higher means on each of the three scales. Comparing the EDE results at the time of admission and of discharge, a significant change concerning the scales of Restraint, Eating Concern and Shape Concern could be noticed. The length of stay (mean 37,64 days) had nothing to do with any change of symptoms. Only the scale Restraint showed a bigger difference after a longer stay. The BMI developed independently from age to a mean from 14,75 to 16,45. The existence of an internal disorder had no significant influence on the alteration of the BMI. It was proved that patients with lower motivation

scales elevated their BMI in the same way as patients without good motivation did. Clinically noticeable was a mean T-Score of 64,4 concerning the total scale of internal disorders. In the Cut-Off, internal disorders amounted to 50%. The biggest group among internal disorders were the schizoid-anankastic disorders (42%), followed by anxious-depressive disorders (29%) and social withdrawal (25%).

Patients with internal disorders had lower means on the Maintenance scale in comparison to patients without internal disorders. Unexpectedly patients with these disorders presented higher levels in the scale of Preparation.

Conclusions: As it was supposed to be the symptoms of AN had become better at the end of the therapy. Notwithstanding the power of motivation was not significantly linked to the curation of the inpatients. The amelioration and the gain of weight can certainly be led back to the strict eating plan and the few possibilities to fool the nurses or cheat the eating programme. In fact it can't be judged whether motivation is a significant influence concerning the outcome or not because the sample of patients was hardly big enough to make any assumptions. The existence of internal disorders didn't show any statistically relevant effect on the changes of the EDE-scales. The length of the stay strongly correlated with changes in the scale Restraint and clearly showed that a longer stay could change patients' thought patterns.

Ankündigungen:

Kongresse und Weiterbildungen in Österreich

3. Wiener Postgraduelle Fortbildung „ESSSTÖRUNGEN UND ASSOZIIERTE KRANKHEITSBILDER“ 25.-26. März 2011, AKH Wien

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
liebe Interessentinnen und Interessenten,

Das Interesse an der ersten und zweiten Wiener Postgraduellen Fortbildung „Essstörungen und assoziierte Krankheitsbilder“ 2009 und 2010 war enorm, und die Besucherzahlen haben bei weitem unsere Erwartungen übertroffen. Wir haben uns deshalb entschlossen, erneut in einem Kooperationsprojekt der Essstörungsambulanzen der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie (Leitung: Univ.Prof. Dr. Andreas Karwautz) und der Univ.-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (Leitung: Univ.Prof. Dr. Ursula Bailer) die **Dritte Wiener Postgraduelle Fortbildung zum Thema „Essstörungen und assoziierte Krankheitsbilder“** an der Medizinischen Universität am AKH Wien abzuhalten.

Die Fortbildung wird am Freitag, den **25. März 2011 von 14-18h** und Samstag, den **26. März 2011 von 9-17.30h stattfinden** und richtet sich wieder an folgende Berufsgruppen:

- ÄrztInnen für Allgemeinmedizin
- SchulärztInnen, InternistInnen
- FachärztInnen für Kinder- und Jugendheilkunde
- FachärztInnen für Kinder- und Jugendpsychiatrie
- FachärztInnen für Psychiatrie
- TurnusärztInnen und ÄrztInnen in Facharztausbildungen

- Diplomierte Gesundheits – und Krankenpflegepersonen
- PsychologInnen, Klinische PsychologInnen und GesundheitspsychologInnen
- PsychotherapeutInnen
- DiätologInnen
- alle, die auf dem Spezialgebiet der Essstörungen ihr Fachwissen erweitern wollen

Die zweitägige Veranstaltung umfasst heuer – neben psychologischen und psychotherapeutischen Aspekten der Essstörungen im Allgemeinen - die Themenschwerpunkte „**Angst- und Zwangserkrankungen**“ und deren Therapie in der Behandlung von Essstörungen sowie die Komorbidität mit **Aufmerksamkeitshyperaktivitätsstörungen**. Dazu werden nationale und internationale Gäste sprechen: **Dr. Klaus Paulitsch, Univ.-Prof. Dr Martin Aigner, Univ.-Prof. Dr. Ursula Bailer** widmen sich psychiatrischen und neurobiologischen Gesichtspunkten dieser Komorbiditäten, **Ass.-Prof. Dr. Susanne Ohmann, Dr. Bibiana Schuch und Dr. Kate Tchanturia** psychotherapeutischen Zugängen.

Es ist uns eine große Ehre, **Prof. Dr. Gerald Russell** (ehemaliger ärztlicher Direktor der Essstörungseinheit am Institute of Psychiatry / Maudsley Hospital, London), der 1979 erstmals das Krankheitsbild der Bulimia nervosa beschrieben hat, **als internationalen Key-note Speaker** ankündigen zu dürfen. Er wird über die Entwicklung der Bulimia nervosa und ihrer Behandlung seit den 70er Jahren referieren.

Auch **Prof. Dr. Walter Vandereycken** (Professor für Psychiatrie an der Universität Leuven, Belgien, sowie Klinischer Direktor der Abteilung für Essstörungen am Alexian Brothers Psychiatric Hospital, Tienen, Belgien) konnten wir - nach dem großen Erfolg letztes Jahr - wieder für einen neuen Vortrag an unserer Veranstaltung gewinnen: er wird über „Gescheiterte Behandlungen von PatientInnen mit Anorexia nervosa“ sprechen.

Frau **Dr. Brigitte Schigl** (Psychotherapeutin in freier Praxis) wird in ihrem Vortrag auf die Therapie von sexuellem Missbrauch bei KlientInnen mit Essstörungen fokussieren. **Mag. Michaela Langer** und **PD Dr. Burkhard Jäger** werden das Wiener Konsensuspapier sowie die neuen „Deutschen Leitlinien für die Behandlung von Essstörungen“ präsentieren.

Sie haben die Möglichkeit, Ihre praktischen Erfahrungen zu vertiefen und spezifische Themen im Rahmen von **Workshops** am Samstag nachmittag zu diskutieren.

Erstmalig bieten wir diesmal auch ein **Meet-the-Expert Seminar** an, in dem sie die einmalige Gelegenheit haben, Problemstellungen, die sich Ihnen in der Therapie von Patientinnen mit Essstörungen bieten, mit TOP-Experten der Therapie (**Prof. Dr. Walter Vandereycken** und **Dr. Stefan Wiesnagrotzki**) zu besprechen. Die Therapeuten sind langjährig mit Essstörungstherapie erfahrene Kollegen, die von der Grundausbildung unterschiedliche Zugänge verkörpern. Prof. Dr. Vandereycken ist Verhaltens- und Familientherapeut, Dr. Wiesnagrotzki Individualpsychologe. Für diese Fallseminare wünschen wir uns, dass Sie als Teilnehmer einen eigenen Fall mitbringen, der besprochen wird. Wenn Sie ohne „Fall“ teilnehmen möchten, ist das natürlich auch möglich. Dieses Seminar ist aufgrund der geringen möglichen Teilnehmerzahl extra mit einem geringen Unkostenbeitrag zu bezahlen.

Mitglieder der ÖGES erhalten eine Ermäßigung auf die Kongressgebühr. Programm und Online-Anmeldung unter <http://www.ess-stoerung.eu> (Link: Wiener Postgraduelle Fortbildungen)

Wir hoffen, Sie bei unserer Tagung begrüßen zu dürfen und wünschen Ihnen schon jetzt interessante Stunden des Zuhörens und der Diskussion.

Die Fortbildung wird durch die **Österreichische Ärztekammer**, den **Österreichischen Bundesverband für Psychotherapie** und den **Österreichischen Psychologenverband** (mit 20 DFP- Punkten bzw. Ausbildungseinheiten jeweils angefr.) approbiert.

Univ.-Prof. Dr. med. Andreas Karwautz
Medizinische Universität, AKH Wien
Univ.-Klinik für Kinder- und
Jugendpsychiatrie,
Leiter der Essstörungenambulanz und
Station 06

Univ.-Prof. Dr. med. Ursula Bailer
Medizinische Universität, AKH Wien
Univ.- Klinik für Psychiatrie und
Psychotherapie
Leiterin der Essstörungenambulanz

Organisation und Anfragen an die

Wiener Medizinische Akademie

Alissa McGregor

Alserstr. 4, A-1090 Wien

Tel: +43 (1) 405 13 83 – 11; Fax: +43 (1) 407 82 74

Email: essstoerung2011@medacad.org

Kongress Essstörungen 2011 / *Eating Disorders 2011*

Anorexia & Bulimia nervosa, Binge Eating Disorder, Adipositas/Obesity

19. Internationale Wissenschaftliche Tagung

The 19th International Conference

20.-22. Oktober 2011, Alpbach, Tirol, Österreich

Dieser Kongress ist für Betroffene, Angehörige, ExpertInnen und Interessierte zugänglich.

All sessions are open to sufferers, carers/relatives, clinicians/researchers, and to everybody interested.

Wissenschaftliche Leitung / Convenor & Chairman:

Univ.-Prof. Dr. Günther Rathner

Medizinische Universität Innsbruck, Univ. Klinik für Medizinische Psychologie & Psychotherapie

Kongressveranstalter / Organised by:

- **Netzwerk Essstörungen** in Zusammenarbeit mit
- **Österreichische Gesellschaft für Essstörungen (ÖGES)** www.oeges.or.at
- **Medizinische Universität Innsbruck, Univ.Klinik für Medizinische Psychologie & Psychotherapie**

Kongressorganisation:

Netzwerk Essstörungen

Templstraße 22

A-6020 Innsbruck

Österreich

Tel. +43-512-57 60 26

Fax +43-512-58 36 54

info@netzwerk-essstoerungen.at

www.netzwerk-essstoerungen.at

Internationales Weiterbildungs-Curriculum Therapie von Essstörungen

Dieses Curriculum ist das **erste deutschsprachige Curriculum für die Therapie von Essstörungen** und wird seit dem Jahr 2000 angeboten. Es ist eine **interdisziplinäre, schulenübergreifende, postgraduale und zweisprachige (deutsch, englisch) Weiterbildung** und dient der störungsspezifischen Spezialisierung auf Essstörungen. Das Ziel dieses Curriculums ist die Vermittlung von fundierten Kenntnissen in der Diagnose, Therapie & Prävention von Essstörungen

Dieses Curriculum mit internationalen TrainerInnen (u.a. Gerald Russell, Ulrike Schmidt, Walter Vandereycken, Hubert Lacey, Robert Palmer) wird von Günther Rathner geleitet.

Das nächste Curriculum beginnt voraussichtlich 2011. Es wird ab 16 TeilnehmerInnen durchgeführt; max. 25 TeilnehmerInnen. Anmeldung ab sofort möglich.

Informationen unter: www.oeges.or.at / www.netzwerk-essstoerungen.at

Leitung des Curriculums:

Univ.-Prof. Dr. Günther Rathner
Medizinische Universität Innsbruck
Univ.Klinik f. Medizinische Psychologie & Psychotherapie
guenther.rathner@i-med.ac.at

Ankündigungen: Kongresse international

The 10th London International Eating Disorders Conference

London, UK

March 29-31, 2011

www.mahealthcareevents.co.uk

**Zur Information: Kongressgebühr ab 852,00 Britische Pfund für Vortragende,
ab 928,25 Britische Pfund für KongressteilnehmerInnen für drei Tage.**

2011 International Conference on Eating Disorders (AED)

April 27-30, 2011

Miami/Florida, USA

www.aedweb.org

European Council on Eating Disorders (ECED) Florence 2011

12th General Meeting of the ECED

Florence, Italy

September 15-17, 2011

www.eced.co.uk

Eating Disorders Research Society (EDRS) 17th Annual Meeting

Edinburgh, Scotland, UK

September 22-24, 2011

www.edresearchsociety.org

Webadressen

Deutsche Gesellschaft für Essstörungen e.V. (DGESS)

www.dgess.de

Experten-Netzwerk Essstörungen Schweiz (ENES)

www.netzwerk-essstoerungen.ch

European Council on Eating Disorders (ECED): Europäische Vereinigung von TherapeutInnen und ForscherInnen auf dem Gebiet der Essstörungen
www.eced.co.uk

Eating Disorders Research Society (EDRS): Internationale Gesellschaft der ForscherInnen auf dem Gebiet der Essstörungen; limitierte Mitgliederzahl
www.edresearchsociety.org

Academy for Eating Disorders (AED): Internationale interdisziplinäre Gesellschaft für ExpertInnen auf dem Gebiet der Essstörungen.
www.aedweb.org

Eating Disorders Association (EDA): Gemeinnütziger Verein, UK
www.b-eat.co.uk

Eating Disorder Resources (EDR): Sehr informat. Website von Lucy Serpell
www.edr.org.uk

Eating Disorders Coalition for Research, Policy & Action (EDC): USA
www.eatingdisordercoalition.org

International Association of Eating Disorders Professionals (IAEDP)
www.iaedp.com

Eating Disorder HOPE (USA) offers information, eating disorder treatment options, recovery tools, and resources to those suffering from eating disorders, their treatment providers and loved ones. www.eatingdisorderhope.com

INSERATE

Praktikumsplätze beim Netzwerk Essstörungen

Beim Netzwerk Essstörungen (gesetzlich anerkannte Ausbildungsinstitution) können Praktika für das Studium der Psychologie, für die Ausbildung zur Klinischen & GesundheitspsychologIn, für das Psychotherapeutische Propädeutikum, für das Psychotherapeutische Fachspezifikum u.a. absolviert werden.

Näheres unter:

www.netzwerk-essstoerungen.at

Diplomarbeiten & Dissertationen über Essstörungen, Adipositas und benachbarte Themen

Es sind verschiedene Diplomarbeiten bzw. Dissertationen für verschiedene Themenbereiche (Essstörungen; Adipositas & benachbarte Bereiche) zu vergeben. Ein interdisziplinärer Ansatz wird vorausgesetzt.

Kontakt:

Univ.-Prof. Dr. Günther Rathner
Medizinische Universität Innsbruck
Univ.Klinik für Medizinische Psychologie & Psychotherapie
Schöpfstraße 23
A-6020 Innsbruck
guenther.rathner@i-med.ac.at